
21. Dezember 2023

Kein Ausspielen der akademischen Bildung gegen die berufliche Bildung!

Die Einführung des G8 im Jahre 2004 war ein Fehler, denn gymnasiale Bildung braucht, ebenso wie berufliche Bildung, ihre Zeit. So war die Einführung des G8 auch nie eine pädagogische, sondern eine rein politische Maßnahme!

Aus diesen Gründen stellt sich der Realschullehrerverband nicht prinzipiell gegen die Wiedereinführung des G9, sondern verlangt gleichzeitig eine leistungsbasierte Verbindlichkeit im Übergang von der Grundschule an die unterschiedlichen weiterführenden Schularten. Weder Gymnasien noch Realschulen sowie auch Werkrealschulen und sonderpädagogische Schulen taugen zur ‚Einheitsschule‘. Sie sind allesamt Teil eines einstmals sehr erfolgreichen differenzierten Schulsystems, das sich jeweils an den Begabungen und Leistungsmöglichkeiten seiner Schüler ausrichtet, sie optimal fördert und fordert und leistungsbasiert durchlässig ist.

Die möglichen Auswirkungen des Wechsels von G8 zu G9 auf das gesamte, heftig angeschlagene Schulsystem unseres Landes sind im Vorfeld genaustens abzuwägen, um nicht blindlings in die Folgekatastrophen zu laufen. Von der Abschaffung der verbindlichen Grundschulempfehlung - auch das eine rein politische Entscheidung - und der Vereinheitlichung der Sekundarschularten hat sich das Schulsystem in Baden-Württemberg bis heute nicht erholt. Im Gegenteil, andere additive Krisen haben die Situation inzwischen noch erheblich verschärft.

Der Wunsch nach einem ‚Abitur für alle‘ ist gescheitert. Gymnasiale Bildung passt nicht zu allen Kindern, unterschiedliche Kinder brauchen unterschiedliche Schularten. Die in Baden-Württemberg einst so erfolgreiche berufliche Bildung wurde sträflich vernachlässigt und vereinheitlicht. Schon jetzt sind Schülerströme von Gymnasien an Realschulen ab der sechsten Klasse so groß, dass manche Realschulen die Wechsler

MITGLIED DES VERBANDES DEUTSCHER REALSCHULLEHRER (VDR), DES DEUTSCHEN LEHRERVERBANDES (DL) UND DES DEUTSCHEN BEAMTENBUNDES (DBB)

ablehnen müssen. Dringend benötigte Hauptschulen und Förderschulen sterben - das zeigt die ganze Misere! Sind Kinder an einer Schulart, die nicht ihrer Leistungsfähigkeit entspricht, beginnt für sie nicht selten eine Leidenszeit.

Wird durch den Wechsel von G8 zu G9 das Signal gesendet, das Abitur sei am allgemeinbildenden Gymnasium nun ‚einfacher‘ zu erreichen, wird sich die Situation an allen Schularten verschärfen. Auf der einen Seite gibt es dann das Gymnasium, das man ‚holt mal versucht‘, auf der anderen Seite eine weitere vereinheitlichte Sekundarschule für den Rest der Kinder, die nun alle gleich zu beschulen sind. „Faktisch entsteht eine, sämtliche Schularten lähmende Monokultur in Bildungsangelegenheiten. Alle Bundesländer, in denen das schon der Fall ist, finden sich in Bildungsvergleichen ganz unten in der Tabelle und Baden-Württemberg ist, das bestätigen sämtliche Ländervergleiche schon auf dem besten Weg dahin“, so die Landesvorsitzende des RLV Dr. Karin Broszat.

Deswegen wird der Realschullehrerverband dem G9 nur mit einer verbindlichen Grundschulempfehlung zustimmen. Das Gesamtsystem muss in Folge stets durchlässig bleiben, so dass ein Wechsel in andere Schularten bei entsprechender Leistung zu jedem Zeitpunkt möglich bleibt.

„So stärkt man nicht einseitig und kurzsichtig die gymnasiale Seite, sondern wertet die berufliche Bildung gleichzeitig auf! Bei dem eklatanten Fachkräftemangel im Land wäre alles andere grob fahrlässig!“, ergänzt die Landesvorsitzende.

FAZIT: „Mit einer verbindlichen Grundschulempfehlung bedeutet das G9 eine Rückkehr zu einem bewährten differenzierten System. Es werden gleichzeitig zwei fatale politische Fehler der Bildungspolitik in Baden-Württemberg korrigiert. Fehlt die Verbindlichkeit, werden bei der Rückkehr zu G9 alle Schularten, auch das Gymnasium, einen weiteren massiven Qualitätsverlust erleiden“, so Dr. Karin Broszat abschließend.